

Für Regierungsrat Christian Rathgeb gibt es keine 40-Stunden-Woche

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Christian Rathgeb hat sich im Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit gut eingelebt. Nach drei Monaten zieht der amtsjüngste Bündner Regierungsrat eine positive Bilanz ohne Abstriche – obwohl die Präsenzzeit enorm ist. Der Sonntag jedoch gehört ganz seiner Familie.

Christian Rathgeb's Agenda ist mit Sitzungen und anderen Verpflichtungen dicht gespickt, vorgegeben etwa durch schweizerische Konferenzen. Die Treffen mit den Kollegen aus anderen Kantonen bezeichnet er als «enorm wichtig»: «Probleme werden gemeinsam erörtert, und man erhält wertvolle Inputs.» Zudem tauscht sich der neue Regierungsrat täglich mit seinen beiden erfahrenen Departementssekretären aus, wöchentlich im Regierungsgremium und mit seinen Abteilungsleitern. Der Arbeitstag beginnt zwischen 6 und 6.30 Uhr und dauert in der Regel bis 20 Uhr oder noch länger. Er schaue nicht auf die Uhr, bemerkt er, sondern sei vor allem in der Anfangszeit bestrebt, die Dossierkenntnisse zu vertiefen. Dass dabei die Familie zurzeit etwas zu kurz kommt, ist sich der Vollblutpolitiker aus Chur bewusst. Der Sonntag sei aber vollständig für seine Frau und seine drei Kinder reserviert, sagt er.

Steiler Aufstieg

Ein Blick zurück: Als einziger Kandidat für die Nachfolge von Regierungsrat Martin Schmid, der im letzten Herbst in den Ständerat gewählt worden war, wäre es für Christian Rathgeb ein Leichtes gewesen, die Dinge ganz entspannt auf sich zukommen zu lassen. Doch weit gefehlt: Unter dem Motto «Leidenschaft für Graubünden» bot er der Bevölkerung in allen grösseren Regionen des Kantons die Gelegenheit, ihn näher kennenzulernen und ihm auf den Zahn zu fühlen. «Ich wollte an diesen rund 80 ver-



Engagiert, beherzt, neugierig: Mit gleichem Eifer wie im Wahlkampf geht Christian Rathgeb als Regierungsrat zu Werke.

schiedenen Veranstaltungen, die wir, die FDP Graubünden, für diesen Zweck auf die Beine gestellt hatten, aber auch die verschiedenen Anliegen in den Talschaften und die Erwartungen an mich aufnehmen», erklärt er. Es sei eindrücklich gewesen, vor allem in den peripheren Räumen, die Sorgen und Ängste der Leute zu erfahren. «Und das hat mir sehr gut getan.»

Auf Tuchfühlung mit der Bündner Politik wagte sich Christian Rathgeb erstmals als junger Kantonschüler. 1986, im Alter von erst 16 Jahren, motivierte ihn sein Staatskundeführer Leo Schmid, in einer Jungpartei mitzumachen. So gründete er mit Gleichgesinnten die Junge FDP Graubünden. 2003, als er zum Präsidenten der FDP Graubünden aufstieg, kam die politische Karriere dann so richtig in Fahrt.

2006 nahm er für den Kreis Chur im Grossen Rat Einsitz. 2009 war er, damals 39, bereits Standespräsident und damit höchster Bündner. Einem Sitz in der Regierung war der Jurist nie abgeneigt. «Es war für mich klar, dass, wenn sich einmal eine Gelegenheit ergeben würde, ich versuchen würde, diese zu packen.» Er packte sie: Ende Januar wählte ihn das Bündner Stimmvolk mit über 12 000 Stimmen, allerdings bei mässiger Stimmbeteiligung, zum neuen Regierungsrat.

Grosse Projekte

Nur ungern hat sich der neue Regierungsrat von seinen privaten Mandaten getrennt, etwa dem Präsidium von Chur Tourismus. Doch das Gesetz will es so. Jetzt, aus mehr Distanz, geht er mit der Situation nüchterner um: «Den Schnitt zu machen, war gut.» Er

habe auf vielen, vielleicht zu vielen Hochzeiten getanzt, stellt er rückblickend fest. Er wolle sich jetzt ganz auf ein neues Amt konzentrieren. Das Departement, insbesondere Justiz und Sicherheit, ist ihm als ehemaligem Präsidenten der grossrätlichen Kommission für Justiz und Sicherheit, als ehemaligem Dozenten an der Ostschweizer Polizeischule und aufgrund seiner militärischen Ausbildung und nicht zuletzt seines Berufes als Anwalt, wie auf den Leib geschrieben. Spannend findet er aber auch den Bereich Gesundheit: «Es ist eine grosse Herausforderung, die medizinische Grundversorgung im Kanton sicherzustellen.»

Den Wechsel aus der Anwaltskanzlei ins Graue Haus beziehungsweise an den Hofgraben 5 hat Christian Rathgeb noch keine Minute bereut. Mehrere Projekte nehmen seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch, etwa der Aufbau der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde, die Evaluierung eines neuen Kommandanten der Kantonspolizei sowie die Spitalplanung. Zudem hat er die ersten drei Monate dazu genutzt, allen Dienststellen seines Departements einen Besuch abzustatten. Er hofft, die ausstehenden Pendenzen in diesem Jahr abhaken zu können. Ein Kränzchen windet er seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Dank ihnen sei ihm der Einstieg leicht gefallen. «Die Zukunft unseres Kantons in einem so motivierten Team mitgestalten zu dürfen, ist etwas sehr Schönes. Und noch spannender als ich es mir erträumt hatte.» Die Begeisterung glaubt man ihm. ■